

Erhöhung des Rentenalters ist für AHV-Sanierung vorerst nicht nötig

Pensionsreform Obwohl das offizielle Renteneintrittsalter bei 64 Jahren liegt, geht der Durchschnitts-Liechtensteiner mit 61,5 Jahren in Pension. Der Anteil der Frührentner steigt weiter.

VON MICHAEL BENVENUTI

Der demografische Wandel zwingt immer mehr Staaten, das Renteneintrittsalter anzuheben. Auch für Liechtenstein steht es ausser Zweifel, dass die Menschen künftig mehr Zeit im Berufsleben verbringen werden müssen, wenn die sozialen Sicherungssysteme wie die AHV finanzierbar bleiben sollen. Die Frage sei nicht ob, sondern lediglich wann Liechtenstein das Pensionsalter erhöhe, sagt AHV-Direktor Walter Kaufmann im «Volksblatt»-Gespräch. Wie eine im Jahr 2006 von der Uni St. Gallen erstellte Studie zeigt, liessen sich bei der AHV bei einer Anhebung des Eintrittsalters auf 67 Jahre jährlich bis zu 54 Millionen Franken sparen.

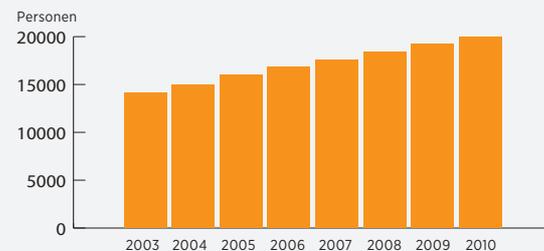
So weit müsse Liechtenstein vorerst aber gar nicht gehen, erklärt Kaufmann: «Es würde schon reichen, wenn wir das offizielle Rentenalter von 64 Jahren einhalten würden. Dann wäre die AHV auf viele Jahre hinaus finanziell gerettet.» Die Wirklichkeit sieht allerdings anders aus: Der Durchschnitts-AHV-Bezüger geht mit 61,5 Jahren in Pension, belastet das System also bereits 2,5 Jahre früher als vorgesehen. Und die Zahl der Frühpensionisten steigt kontinuierlich an (siehe Grafik). Im Jahr 2010 entschieden sich 62,5 Prozent der 1041 Neu-Pensionisten für den Rentenvorbezug. Von diesen 651 Frühpensionisten wählten wiederum 44,9 Prozent den maximalen Vorbezug um 4 Jahre. Mittlerweile nehmen bereits knapp 42 Prozent der insgesamt 15 500 AHV-Rentner eine Frühpension in Anspruch.

Höhere Abschläge für Frührentner

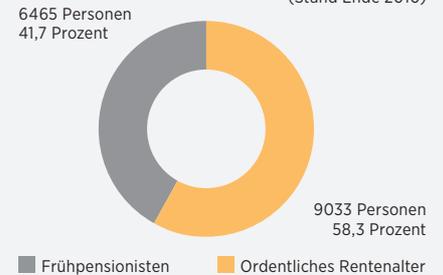
Um diese Entwicklung zu stoppen, plant die Regierung höhere Abschläge für Frührentner (das «Volksblatt» berichtete): Wer künftig mit 63 in Pension geht, wird eine Rentenkürzung um 5,5 statt bisher 3 Prozent in Kauf nehmen müssen. Arbeitnehmer, die bereits mit 60 den Ruhestand wünschen, bekämen 19,5 statt 16,5 Prozent kleinere Renten als bei einem regulären Rentenbezug.

Rentenbezüger im Vergleich

Entwicklung AHV-Rentner



Verhältnis Frührentner zu ordentlichen Pensionisten (Stand Ende 2010)



Rentenbestand

	2006	2007	2008	2009	2010	Änderung zum Vorjahr
Altersrenten	12 632	13 416	14 105	14 756	15 498	+ 5,0 Prozent
Kinderrrenten	291	168	174	184	191	+ 3,8 Prozent
Zusatzrenten für Ehefrauen	2283	2388	2450	2442	2352	- 3,7 Prozent
Verwitwetenrenten	1233	1274	1353	1458	1540	+ 5,6 Prozent
Waisenrenten	363	361	356	343	363	+ 5,8 Prozent
Total	16 802	17 607	18 438	19 183	19 944	+ 4,0 Prozent

Rentenvorbezug (Frühpension)

	2006	2007	2008	2009	2010	Änderung zum Vorjahr
Total Altersrenten	12 632	13 416	14 105	14 756	15 498	+ 5,0 Prozent
davon Vorbezugsrenten	4096	4618	5224	5825	6465	+ 11,0 Prozent
	32,4 %	34,4 %	37,0 %	39,5 %	41,7 %	

Quelle: Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)

Grafik: «Volksblatt»/Benvenuti

Keine Engpässe

Genügend Arbeitsplätze für Ältere vorhanden

SCHAAN Bei der Vorstellung der geplanten AHV-Gesetzesrevision liess Regierungsrätin Renate Müssner mit einer Aussage besonders aufhorchen. Auf die Frage, weshalb die Regierung zur langfristigen Sicherung der AHV keine Erhöhung des Pensionsalters vorschlägt, antwortete die Gesundheitsministerin: «Dafür müssten wir auch genug Arbeitsplätze haben.» Was offensichtlich aber nicht der Fall ist - denn die Regierung verzichtet bekanntlich auf eine Erhöhung des Eintrittsalters.

Doch wie passt das zusammen? Wie ist es möglich, dass Industrie und Wirtschaft einerseits eine Öffnung der Grenzen für ausländische Arbeitskräfte fordern, gleichzeitig für ältere Arbeitnehmer aber kein Platz mehr ist? Die Meinung der Regierungsrätin sei «mittlerweile ein bisschen überholt», erklärte AHV-Direktor Walter Kaufmann im «Volksblatt»-Gespräch. Man müsse schon zwischen den einzelnen Berufssparten unterscheiden. Dem stimmt auch Arnold Matt, Präsident der Wirtschaftskammer, zu: «Arbeitsplätze hat es im Moment sicher genug - die

Frage ist, ob auch der richtige Mitarbeiter mit der entsprechenden Ausbildung dafür vorhanden ist.» Dass viele absolut fähige Personen schon mit 60 Jahren oder sogar noch früher aus dem Arbeitsleben ausscheiden, läge nicht an den Betrieben, sondern am System, sagt Matt: «Mit unseren guten Sozialleistungen können es sich gewisse Schichten leisten, der Wirtschaft nicht mehr zur Verfügung zu stehen.»

LANV für Gleitzeit-Pension

Einen generellen Engpass an Arbeitsplätzen für ältere Arbeitnehmer hat LANV-Präsident Sigi Langenbahn auch nicht ausgemacht. Es sei aber davon auszugehen, dass bei einer Erhöhung des Pensionsalters hauptsächlich ältere Hilfskräfte ausgetauscht würden. Qualifiziertes Personal müsste sich allerdings keine Sorgen machen, so Langenbahn: «Die klugen Arbeitgeber haben das Potenzial von älteren Mitarbeitern

längst erkannt.» Diese könnten rein quantitativ zwar nicht mehr so viel leisten wie ein Junger, «dafür verfügen sie oft über mehr Erfahrung, machen weniger Fehler, verfügen über mehr Sozialkompetenz oder Teamfähigkeit», so Langenbahn. Sein Modell für die Zukunft der AHV sieht eine Gleitzeit-Pension vor: Bis zu einem gewissen Alter 100 Prozent arbeiten und dann das Pensum sukzessive reduzieren.

Die Frühpension ganz abzuschaffen, käme für Langenbahn nicht infrage: «Wer ein Leben lang an einer Maschine gestanden oder sich am Bau den Buckel krumm gekrampft hat, sollte auch früher in Rente gehen dürfen.» (mb)



Will die Frühpension beibehalten: AHV-Präsident Sigi Langenbahn.

(Foto: Michael Zanghellini)